

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich 12,50 Uhr. Bezugsschein 2 RM monatlich, ohne Belegdruck. Postleistung 2,28 RM einschließlich. Postleistung, in der Geschäftsschreiberin 6 aufeinandergeordnetennummern 15 bis 18, Einschreibnummer 20 bis.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördliches bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptkantons Weissen.

Gefäßfeuerfest
Riesa, Weißeritzstr. 52
Bemalung 1200, Draht-
anstrich: Ziegelstein
Riesa, Postamt Nr. 20
Geschäftsstelle Riesa Ria,
Str. 12 — Postleit-
zettel: Dresden 1520.
Bei Feuerwehr: Ma-
schinenaufgabe keine
Haltung! Schießen!
Postleitzettel Nr. 6.

N 253

Donnerstag, 28. Oktober 1943, abends

96. Jahrg.

Soziale Phrasen und Profitgier bei unseren Gegnern

Ihnen geht jedes soziale Gewissen ab / Erkennt England die Erbschlechereien Amerikas? / Neue Meldungen zur Kriegslage

Churchill verbittet sich soziale Mahnungen

Er gerät in Erregung bei Versprechungs-Erinnerungen

Am Anfang Dezember 1942 stand in der Londoner "Times" zu lesen, dass das englische Volk stehe tief in der Schuld Sir William Beveridge, von dem gesagt wurde, er habe einen Plan zustande gebracht, der eine neue Weltordnung herstellen würde, in der der Mensch, soweit er auf der britischen Insel ansässig sei, frei von Not sein werde. Und ein anderer Blatt, der "Daily Telegraph", verließ sich in seinem Kommentar zu dem Fanfarentos: "Der Beveridge-Plan steht für den Einzelnen jedes Riesen von der Wiege bis zum Grabe."

Seitdem ist noch kein Jahr vergangen, und doch ist dieses soziale "Reformwerk" so gut wie erledigt. Heute konnte es vollzogen werden, dass Churchill, als er im Unterhaus über den Beveridge-Plan befragt wurde, dem unbekümmerten Fragesteller die Antwort um die Ohren schlug, er sei zwar bereit, auf Fragen, die sich mit den großen Bürgern der Außenpolitik befassen, Rede und Antwort zu geben, verbiete sich jedoch Fragen über den Beveridge-Plan, die an eine andere Adresse gerichtet werden müssten. Die freche Ablehnung jeder Stellungnahme behielt Churchill auch bei, als er darauf hingewiesen wurde, dass die Adresse, die er im Auge hatte, kaum in der Lage sei, Autorität für sich in Anspruch zu nehmen.

Dem ausländischen Beobachter ist der plötzliche Gegen-
satz zwischen den Londoner Pressestimmen vom Dezember 1942

und dem Unwillen Churchills im Oktober 1943 nur zu verständlich. Als Churchill die Welt mit dem Beveridge-Plan überraschte, da war das eine Konzeption an die sozialpolitischen Reformer in England. Wenn heute der Beveridge-Plan Churchill unbehaglich ist, dann liegt das daran, dass inzwischen die Reaktion wieder ihr Haupt erhoben hat und nun dabei ist, den Plan, der den vielen Notleidenden im britischen Reich Hilfe bringe sollte, zu erläutern. An Versprechungen hat es die britische Plutokratie auch in der Vergangenheit schon nicht lassen lassen. Wenn es sich aber darum handelt, Konsequenzen zu ziehen, das man in London schon immer Sabotage getrieben und sich übernommener Verpflichtungen entzogen. Das Churchill in Erregung gerät, wenn soziale Mahnungen erhoben werden, beweist nur, dass der britischen Plutokratie jedes soziale Gewissen abgeht.

Er fliegt nicht mehr!

Churchill nämlich, jedenfalls meint das das Stockholmer "Aftonbladet" aus London. "Auf dringendes Bitten seiner Ratgeber" habe er sich bereiterklärt, in Zukunft keine Lustreisen mehr zu unternehmen, es sei denn "in äußerst dringenden Fällen". Ist es nun Attentatsangst — siehe Badoglio — oder sind die Churchill-Ritter nach Washington abgeflacht?

England hat seinen Meister gefunden! / Die Erbschlechereien Amerikas beginnen in England aufzufallen

Als die Engländer sich für die Hingabe der ersten Stützpunkte von den Amerikanern mit dem Viergericht von 50 Besiedlern abspeisen ließen, hätten sie gleich merken müssen, wohin der Hase in diesem Krieg läuft. Aber damals besaß sich England in der Tonngasse-Klemme, das es im guen Glauben an die usamerikanische Uneigennützigkeit alles vorbehaltlos schlug.

Inzwischen ist den Engländern längst die Erkenntnis gekommen, wohin der Kriegsfürst der USA stieß. Aber erstmals erhebt die Londoner "Sunday Dispatch" laut und deutlich ihre Stimme gegen die Erbschlechereien in Amerikas. Sie meldet Englands Erstgeburtstreiche an. Wenn das Blatt allerdings glaubt, den USA-Gewaltigen damit zu imponieren, das es auf den Ersteintritt Englands in diesen Krieg hinweist, dann überschlägt es die usamerikanische Moral. Auch das macht in Washington keinen Eindruck, dass das genannte Blatt herausstellt, dass britische Empire habe allein den Krieg erklärt. Es bestätigt damit nur ein weiteres Mal, dass England nicht schnell genug in den Krieg kommen konnte. Es vergisst, dass Roosevelt und Roboter seit langem "mit von der Kriegssparte" waren. Immerhin ist es beachtlich, dass dieses englische Blatt in seiner hilflosen Art über die Washingtoner Riede-Tracht feststellt, Amerika sei noch nie um den Aufbau einer besseren Zukunft bemüht gewesen. Es geht jetzt den Weg des achtlosen Widerstandes und des größten materiellen Vorteils.

Das ist übrigens auch englisches Nationalereignis. Nur fühlt sich Roosevelt jetzt stark genug — nachdem es England schon ein Jahr lang hat allein kämpfen und Tonngasseopfer bringen lassen — den britischen Verbündeten in Kampf und Opfer nach bewährtem Ritus den Vorzritt zu lassen. Wir verlieren schon den englischen Ton über das Verhalten der USA, er wird aber kaum etwas daran ändern, dass England schon still zu halten hat, wenn Washington-Politik auf Londoner Kosten macht. Jedenfalls hat England in den Amerikanern seinen Meister gefunden, der sich rücksichtslos als Erbschleicher in die Positionen des britischen Empire drängt. Da ruht auch kein papierenes Ton. England wird auch weiterhin seine Befehle von Washington erhalten, von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern.

Amerikanische "Kulturträger"

In seinen berüchtigten amerikanischen Überheblichkeit gefällt sich der frane Mann im Weißen Haus mit Vorliebe in der Rolle eines "Verteidigers der Kultur". Mit gebeugter Verachtung blickt der USA-Präsident auf die europäischen "Kulturbarbaren" und insbesondere auf die

Eichenlaubträger Oberleutnant Schmidt vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin. Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Oberleutnant Heinz Schmidt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte zwei Erisjüge errungen. Er wurde 1920 in Bad Homburg geboren.

Negus fordert italienische Zwangsarbeiter

Ein jeltames Intermezzo in dem Berat Badoglios bildet die jetzt vom Negus in Abteilung erhobene Forderung nach italienischen Zwangsarbeitern. Da man nicht annehmen kann, dass der Negus im alpinischen Bergland noch nicht erfahren haben sollte, dass Badoglio von den Todfeinden Italiens das Recht eines Kriegsführers gewährt worden ist, drängt sich die Vermutung auf, dass der Negus mit dieser Forderung das Italien Badoglios bewusst hat verhöhnen wollen. Drastisch wird damit dargetan, dass es für Männer, die ihr Land verraten, auf dieser Bahn der Unrechte und der Schande einen Halt überhaupt nicht mehr gibt. So schrie nur noch, dass Badoglio in das gleiche Land, in das Mussolini freie Männer zur Kolonisationsarbeit entzweit hat, als Pioniere europäischer Kultur, Badoglio verflachte Landsleute transportiert, preisgegeben dem Spott der Ethnologen.

Die amerikanische Zeitschrift "Reader's Digest" gibt uns auf diese Frage eine Antwort, in der ein wahres Bild von den "amerikanischen Kulturträgern" gezeichnet wird. So ganz nebenbei erfahren wir, dass nicht weniger als eine dreiviertel Million von der Wehrmacht zunächst ausgelöscht werden musste, weil sie weder leise noch schreiben konnten. Da man mit diesen 750 000 Männern rund 50 Divisionen aufstellen könnte, will der amerikanische Generalstab natürlich auf diese Menschenverfeindung nicht verzichten. Man hat deshalb in der USA-Armee eine ganze Anzahl von Schulen eingerichtet, in denen diese Analphabeten im ABC-Bernen und Schreiben gebracht werden. Ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten.

So also sehen die Kulturräger aus, mit denen Roosevelt den europäischen Kontinent bedrängen will. Analphabeten und Buchhäusler sollen auf das geistige und fiktive hochentwickelte deutsche Volk losgelassen werden, und das unter der verlogenen Tugend, dem geknechten Europa endlich Freiheit und Kultur zu bringen.

Washington gibt U-Boot-Verlust zu

Die USA-Admiralität gab bekannt, dass das U-Boot "Dorado", das im Pazifik operierte, als verloren angesehen werden muss. Es hatte eine Besatzung von 70 Offizieren und Mannschaften.

Weiter gab das USA-Marineministerium bekannt, dass der zerstörte "Murphy" im Nordatlantik mit einem Handels- schiff zusammengefahren und schwer beschädigt worden sei. "Murphy" ist 1700 Tonnen groß und wurde erst im Krieg gekauft.

Wir und die anderen

Sozialpolitik hüben und drüben

Riesa, den 28. Oktober 1943.

Mit Freuden wird auch die Riesaer Bevölkerung die von uns gestern verbreitete Meldung vernommen haben, dass mit der 57. Zuteilungsperiode eine Weihnachtsförderung durch besonders ausgeteilte Lebensmittelkarten erfolgt, deren Voranmeldung bis zum 3. November zu erledigen ist. Unsere Gedanken gehen dabei zurück in die Zeit des Ersten Weltkriegs, wo in den Wochen vor und nach der Kriegsmeldeliste 1917 die Rohstoffe den wichtigsten Rohstoff für die Gestaltung des Speisezettels abgaben. Im heutigen Kriegsjahr war die Versorgung Deutschlands mit den notwendigen Lebensmitteln stabil, ja, verschiedentlich konnten im Verlaufe des Krieges sogar Erhöhungen der Rationen vorgenommen werden, wie kürzlich bei der Bratwurstförderung. Wenn wir unter dem Weihnachtsbaum in diesem Jahre die Plätze entfalten, die in der Sonderzuteilung enthalten ist, wenn die Haushalte durch eine ausfüllbare Menge an Weizenmehl, Zucker und Butter höchstwillkommene Zutaten für die Gestaltung des Speisezettels erhalten, wenn wir uns an Süßwaren erfreuen und wieder einmal eine Tasse Bohnenkaffee trinken können, dann wird dadurch angezeigt, dass die Engpasse der Lebensmittelversorgung, in die der Feind uns hat treiben wollen, gesprengt ist, dass der Weißrost und hausgärtnerliche Politik der mit der Versorgung betrauten nationalsozialistischen Stellen, der Tapferkeit unserer Soldaten und schließlich der Disziplin der Heimat.

Wie anders siehts dagegen bei unseren Freunden und bei den "Segnungen" der Demokratien aus! Wenden wir unseren Blick zunächst einmal nach den USA. Überdeinstimmend stellt man nach neuesten Meldungen in den Arbeiterkreisen Nordamerikas fest, dass dort die Lebenshaltungskosten von Tag zu Tag steigen, dass in den Rückungszentren der Wohnraum nicht nur knapp, sondern ein geradeaus katastrohaler Mangel an Unterkunftsmöglichkeiten herrscht, dass aber Washington überhaupt keine Rücksicht nimmt, hier einmal einzuziehen. Weber ist die Preisabschaffung ernsthaft in Angriff genommen worden, noch hat sich die Administration auch sonst im geringsten um die Probleme gekümmert. Die heutige innerpolitische Leben der USA vergiften und zu immer stärkeren Gegenläufen zwischen den Gewerkschaften und der Regierungspolitik führen. Während das vereidigte Washington in Sauf und Braus lebt, während dort der Alkohol in Strömen fließt und das Dorf in seiner korrumpten und verworrenen Art blüht, nimmt die Spannung im sozialen Leben der USA mit atemberaubender Spannung zu. Und es gibt niemanden in den USA, der ernsthaft gewillt ist, diese Entwicklung zu verhindern, da der eine — bestreite Teil — viel zu sehr mit dem Einstreichen der Riesengemeinde beschäftigt ist, während der andere vorläufig nur durch Ausstände und Streiks reagiert, um zu beweisen, dass er mit den "Segnungen der Demokratie" keineswegs einverstanden ist.

Über blicken wir nach England. Auch dort wird die Unzufriedenheit über die sogenannte Sozialpolitik immer größer. Davor spricht auch eine "Times"-Meldung, nach welcher der Vorsitzende des Sonderausschusses, Corporal, in Manchester vor kommunalpolitischen Fachleuten eine Ansprache hielt, in der er forderte, die sozialpolitischen Praktiken sollten endlich durch Handlungen erbracht werden. Ein erheblicher Teil der in den breiten Schichten Englands herrschenden Unzufriedenheit beruht auf die Errichtung der Versorgung durch soziale Schlagworte, die durch die laische Haltung der Regierung völlig entwertet seien, zurückzuführen. Es ist höchste Zeit, den Worten endlich Taten folgen zu lassen.

Ende auf Seite 2

Unverminderte Härte der Abwehrkämpfe im Osten

Keine Erweiterung der Einbruchsstelle westlich Malitopol / Sowjetische Panzerangriffe im Dnjepor-Knie scheiterten / Abriegelung örtlicher Einbrüche in Süditalien

(Aus dem Führerhauptquartier. Das

Überkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Nowotschirwitsch und dem Dnjepor lag der Schwerpunkt der abwehrhaften Abwehrkämpfe gestern weiterhin im Abschnitt westlich Malitopol. Die Verbündeten des Feindes, seine Einbruchsstelle zu erweitern, wurden in harten Nahkämpfen oder im Gegenstoß unmöglich Reserven ausgelöscht. Der Kampf geht mit unverminderter Härte weiter. Am Dnjepor-Knie scheiterten bei Kapotolskje, nördlich Kriwi Rog und südwestlich Dnjepropetrowsk zahlreiche feindliche Infanterie- und Panzergeschwader. Im mittleren Frontabschnitt führten die Sowjets neue Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Smoljan und setzten ihre Durchbruchserfolge im Raum weithin westlich Kriwi Rog und westlich Smoljan fort. Die Angriffe wurden entweder schon in der Bereitstellung durch zusammengefasste Artilleriefeuer zerstört oder in harten Kämpfen blutig abgewiesen. An dem Abwehrkampf im Raum weithin westlich Kriwi Rog hat die Luftwaffe, die mit starken Kampf- und Nachkampfverbänden in die Erdkämpfe eintrat, besonderen Anteil. Von der übrigen Ostfront werden örtliche Kämpfe bei Kiew und lebhafte Auslösungstätigkeit im nördlichen Frontabschnitt gemeldet.

In Süditalien sind heftige Kämpfe bei der Stadt Bolzuno im Gange. Wiederholte Angriffe britisch-nordamerikanischer Kräfte scheiterten. Örtliche Einbrüche wieder im Gegenstoß vereinzelt oder abgetriegelt. Von der übrigen Front ist außer einigen Vorpostengeschwaden nur ein einzelner feindlicher Angriff an der Küstenbahn nordwestlich Termoli zu melden. Im östlichen Mittelmeer bombardiert

... unter hohen feindlichen Verlusten

Immer wieder wird in den Wehrmachtsberichten auf das erbitterte Ringen an der Oberschiene hingewiesen. Bei Bogen und Monoson häuft der Feind unter falschem Aufgebot an Munition und Material gegen die deutschen Verbündeten. Wer gerade die Taten dieser Räuber beweist kann, das den Praktischen Sinn der Bolschewiken völlig beläuglichten ist. Der deutsche Führer steht in mit der Zurücknahme der Front nur noch näher geworden. Erst recht ist die Zurücknahme der deutschen Truppen beispielhaft. Illustriert wird das Tag für Tag durch die bejubelte Errichtung einzelner Festungen, Verbündete und Soldaten. Wenn z.B. eine einzige Panzergespanntruppe es zusammenbringt, ohne eigene Verluste 25 Panzergespanne abzuschaffen, dann findet das von einem Heiden aus, das uns berechtigt, vorerst Verbündete in die Gutta zu hauen. Das Entscheidende an den Kämpfen im Osten sind überhaupt die Opfer, die der Wehrmachtkrieg der Bolschewiken kostet. Die mehrere Millionen sterbende Formulierung in den Wehrmachtsberichten der letzten Monate, abgesehen unter hohen feindlichen Verlusten", deutet an, um was es in den gewaltigen Kriegsdurchschlägen zwischen dem östlichen Meer und dem Dnjepor-Knie geht. Das Ziel der bolschewistischen Strategie ist die Vernichtung der östlichen Kriegsführung auf der richtigen Straße und, bemüht das Rücksichtlose der feindlichen Verbündeten und die sämpferliche Überzeugung der deutschen Soldaten, dass der Feind mit wichtigen Vorgesetzten in Meute parade führen können.

Von einem Aufklärungsszug führte der Oberleutnant Walther zu Fuß. Stellvertretend in einer Fernaufklärergruppe, nicht zurück, wenige Tage bevor ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Man verleiht diese Forderung Coppock, wenn man sieht, wie z. B. auch verunglückte britische Seeleute „betreut“ werden. Wir wollen nur einen Fall von vielen herausgreifen. Die zahlreichen Meldungen über das erschütternde Ende der Matrosen der englischen Handelsmarine, die in Ausübung ihres Dienstes verunglückt sind, veranlassen — ebenfalls nach einem Bericht der Londoner "Times" — eine der solchen Fällen in England üblichen Wohltätigkeitsveranstaltungen". Sir Aypley überreichte als Präsident der britischen Kriegshilfsgesellschaft der Nationalvereinigung der englischen Seeleute einen Scheck über 10.000 Pfund für den Bau von 20 Landhäusern für verunglückte Seeleute.

Diese Meldung enthält einmal mehr die unzureichende private Hilfe auf sozialpolitisches Gebiet, auf dem der englische Staat völlig veragt. Soweit wir wissen, ist die Zahl der verunglückten britischen Seeleute nämlich sehr beträchtlich und die Zahl der hinterbliebenen verunglückter britischer Seeleute so groß, daß an dem Stand dieser Menschen nichts geändert wird, wenn einige von ihnen in 20 Landhäusern ein Unterkommen finden können. Die private Hilfe für die verunglückten Seeleute ist somit völlig unzureichend, der Staat aber, der die Pflicht hätte für die Angehörigen der verunglückten Seeleute zu sorgen, veragt und fühlt sich jeder Tat entzogen. In diesem Zusammenhang ist es daher auch verständlich, wenn man sich in England — wie "New Statesman and Nation" schreibt — Sorgen darüber zu machen beginnt, daß sich bereits viele Soldaten radikale Ansichten über die Juden machen, welche mit Wissen der Regierung nicht sängen, sondern nur Waren und Häuser auslaufen, schwungsamen Schwarzhandel betreiben und auch sonst herrlich und in Freuden leben. Man könnte die Juden sehen, wie sie ihre Gewinne in teuren Restaurants ausgeben, während der übrige Teil des Volkes darben und entbehren müsse. Das gäbe den Soldaten zu denken — vor allem, da sie selbst in den Zeitungen immer wieder jüdische Namen in Verbindung mit Schwarzhandelsgeschäften auffauchen sehen.

So also sieht die soziale Betreuung bei den anderen im Gegenzug zu uns aus! Es erfüllt sich, noch näher darauf einzugehen, um den Unterschied noch besser herauszustellen. Wir stellen abschließend nur erneut fest, daß unsere nationalsozialistische Regierung immer wieder ihr Bemühen um eine wirklich soziale Betreuung des ganzen deutschen Volkes zu erkennen gibt. Und das diesemal mit bestem Erfolg auch im fünften Kriegsjahr geschieht, beweist erneut auch die bevorstehende Weisachsonderzustellung. Das deutsche Volk wird aus solchem Erkennen seine Schlüsse ziehen und weiter wie bisher entschlossen und verzissen um den Sieg gegen eine verlogene Demokratie und den Pöbelkommunismus kämpfen.

Max Walschmidt.

Tojo über die militärische Lage Japans

In Tokio. Ministerpräsident General Tojo sprach zum zweiten Male vor dem japanischen Reichstag in seiner Eigenschaft als Kriegsminister.

In längeren Ausführungen behandelte er die Kriegsschauplätze auf Neu-Guinea und den Salomonen-Inseln. Der Feind verfolge hier die Taktik, in erster Linie dort zu landen, wo die Luftherrschaft gesichert werden könne. An den Landeplätzen verlasse er Basisstützpunkte auszubauen um die Luftherrschaft auszudehnen. Zusammenfassung mit japanischen Landtruppen würden noch Möglichkeit vermieden. Ein weiteres Bemühen des Feindes ginge dahin, daß Tojo fort, die japanischen Versorgungslinien durch die Luftwaffe und die Marine zu töten. Diese feindliche Taktik werde von der japanischen Armee in Zusammenarbeit mit der Marine durchkreuzt. Japanische Flugzeuge greifen — neben ihrer Aufgabe des Schutzes der Verbündeten — feindliche Basisstützpunkte häufig mit dem besten Erfolg an und fügten dem feindlichen Nachschub größten Schaden zu. Die Frontberichte zeigten daß die Feindverbände bei Landkämpfen jeweils um ein Mehrfaches größer seien, als die japanischen Verbände. Tojo erwähnte nochmals, daß der Gesamtverlust der Engländer und Amerikaner auf Neu-Guinea an Tiden und Verwundeten über 14.000 Mann betrage. Die Kämpfe in den Dschungeln und auf den unwirtlichen Inseln des Südpazifiks böten unbeschreibliche Schwierigkeiten. Nach Berichten von Gefangenen habe der Feind jedoch noch weit größere Schwierigkeiten und sein Menschenverbrauch in den dortigen Gebieten sei infolge tropischer Krankheiten und Nervenzusammenbrüche außerordentlich groß.

Der Krieg in Burma sagte Tojo, dort hätten die Kampfhandlungen ebenfalls begonnen. Während früher durchschnittlich im Monat 1000 Kampfflugzeuge bei Angriffen beteiligt gewesen seien, sei die Zahl im September auf 1600 gestiegen. An der Burmanfront deuteten Anzeichen darauf hin, daß der Feind die lange angekündigte Offensive nunmehr beginnen wolle. Die japanische Armee habe aber bereitst. Mitte d. J. den Tschungkingstrafen an der Huan-nan-Grenze einen heftigen Gegenstoß versetzt.

Sächsischer Ritterkreuzträger gefallen

Am März 1940 hatte Hauptmann d. R. Rudolf Kreitmair, damals noch Oberleutnant, mit seiner fränkischen Kompanie einen Gegenangriff gegen die mit Karabinerhaken über eine Ortschaft im Mittelgebirge der Chinesischen Front hinaus vorgebrachten Soldaten unternommen. In wechselvollen Kämpfen war es ihm gelungen, den Ortsteil der wichtigen Ortschaft wiederzugewinnen und gegen alle weiteren Angriffe zu halten. Dafür war er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Im Laufe des Jahres Bataillonskommandeur geworden, ist der tapfere Offizier am 28. September bei den weiteren Kämpfen im Osten gefallen.

Hauptmann d. R. Kreitmair, am 3. Mai 1914 als Sohn des ersten Weltkrieg gefallenen Hauptmanns Otto Kreitmair in Kochitz (Sachsen) geboren, trat nach Ablegung der Reifeprüfung an der Oberrealschule Kochitz in den Reichsarbeitsdienst ein, in dem er zunächst teil als Zug- und Abteilungsleiter, teils als Sachbearbeiter für Erziehung und Bildung im Gruppenstab tätig war. 1936 wurde er zum Heeresdienst eingezogen. Hauptmann d. R. war er seit Mai 1942.

So plündern die Plutokraten Südamerika aus

Seit bis gesamte Erdölproduktion in den Händen Englands und der USA.

Die spanische Nachrichtenagentur CGC berichtet aus New York interessante Einzelheiten über die Verteilung der Erdölproduktion der überamerikanischen Länder. Daraus geht hervor, daß lediglich die Vororten in Mexiko, Bolivien und Brasilien in nationale Händer falle, während die Ausdehnung in allen anderen Ländern in den Händen der USA und Englands liegt. Die Erdölproduktion Venezuelas, die täglich 600.000 Fässer ausmacht, liegt zu 80 Prozent in den Händen nordamerikanischer Gesellschaften und zu 20 Prozent in den Händen englischer Unternehmer. Das Verhältnis in Peru beträgt 75 Prozent England, Rest USA; in Kolumbien 85 Prozent USA, Rest England; in Argentinien 75 Prozent nordamerikanisch, 25 Prozent in britischen und der Rest in nordamerikanischen und polnischen Händen.

Nächtliches Seegefecht im Kanal

Das im Wehrmachtsbericht vom 26. Oktober gemeldete Gefecht zwischen einem zahlenmäßig und artilleristisch weit überlegenen Verband leichter britischer Seestreitkräfte und deutscher Schnellbooten vor der englischen Ostküste in der Nacht zum Montag gab unseren Schnellbootmännern erneut Gelegenheit ihren fühligen Angreifungsgeist zu beweisen.

Als die Schnellboote bei ihrem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Seegebiet nordostwärts Cromer auf den starken britischen Kriegsschiffsoberbank trafen, griffen sie den Feind trotz seiner erkenntbaren Übermacht sofort an. Beim unteren Boot standen sechs Zerstörer und zahlreiche Artillerieschnellboote sowie andere Sicherungsstreitkräfte. Ein britischer Beobachter wurde versenkt. Mehrere feindliche Artillerieschnellboote erzielten durch das gut liegende Feuer unserer Boote, die bis auf Nahkampfentfernung an den Feind herangetragen, schwere Beschädigungen.

Ein durch zahlreiche Treffer auf Oberdeck und einen Volltreffer in den Maschinraum in seiner Manövrehfähigkeit stark beeinträchtigtes deutsches Schnellboot versuchte, als es von feindlichen Booten umstellt war, eines von ihnen durch Rammen zu zerstören. Als das deutsche Boot wieder frei kam und sich vom Feind abzusezieren versuchte, kam ihm das Flugzeugboot, auf dem sich der Flottillenbefehl befand, zu Hilfe. Durch einen salvenartigen Angriff bemühte es sich, dem schwer bedrohten Kameradenboot den Heimweg freizukämpfen, doch verlor es dabei selbst das Ölfeuer seines mutigen Rettungsmanövers. Aus allen Rohren feuern und mitten in das nächtliche Kampfgeschehen stehend, erhielt das Boot schwere Treffer und geriet in Brand. Durch das hohe Beispiel des an Bord befindlichen Flottillenbefehls angeregt, sängte die Besatzung weiter bis zu dem Augenblick, wo das Boot aufgegeben werden mußte. Um es dem Feind auch nicht als Brücke in die Hände fallen zu lassen, wurde es gesprengt und ging mit wehender Flagge in die Tiefe.

Inzwischen war das durch den eigenen Rammschlag und weitere Treffer kampfunfähig gewordene Boot nicht mehr über Wasser zu halten gekommen. Starke Wasserentnahmen ließen jeden Versuch, das Boot abzuschleppen, aussichtslos erscheinen. Bevor es vollständig versank, wurde es von der Mannschaft ebenfalls gesprengt. Der größte Teil seiner Besatzungen konnte von den übrigen deutschen Booten aufgenommen und vereitet werden.

Mehrere Schnellbootmänner, die nunmehr seit Jahren im Kanal und vor der englischen Küste in hartem Kampf stehen und dem Feind schwere Schläge beigebracht haben, haben ihm wiederum gezeigt, daß er in dem Seegebiet unmittelbar vor seinen Rüsten nicht alleiniger Herr ist.

Eine zweite Rede vor dem japanischen Reichstag

In den besetzten Südgabieten, so fuhr Tojo fort, herrschte allenthalben Frieden und Ordnung.

Die Stärke der Luftwaffe in Tschungking-China schätzte Tojo auf ungefähr 300—400 Flugzeuge, die meist aus amerikanischen Langstreckenbombern bestanden. Auch an der chinesischen Front führten die japanischen Streitkräfte häufig erfolgreiche Operationen durch. Bei den Landoperationen sei auf Grund der japanischen Politik gegenüber China ein ständiges Nachlassen der chinesischen Kampfmoral zu erwarten.

Unter dem Eindruck

der japanischen Luftüberlegenheit

Changsha. Mit ihrem privaten und Kriegsleben unzufrieden, fordern die USA-Krieger in China eine zeitliche Begrenzung ihrer Dienstzeit in China, berichtet der Tschungking-Korrespondent der "Newport Times", nach einem Bericht eines Flugzeugpiloten der USA-Luftwaffe.

Die USA-Krieger seien, so meldet der Korrespondent, auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen, in Japan einen mächtigen Feind. Ihr Urteil über die japanische Luftwaffe weiche stark von dem ab, was die USA-Behörden der Welt glauben machen wollen. Vielmehr betonen die USA-Krieger die Überlegenheit der japanischen Flugzeuge im Luftkampf.

„Kampf und Arbeit“ / Feierstunde des Berliner Faschist anlässlich des 21. Jahrestages des Marsches auf Rom

Aus Anlaß der 21. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom veranstaltete der Fasces von Berlin eine Feierstunde in dem mit den deutschen und italienischen Fahnen leuchtig geschmückten Kuppelsaal des Reichsparteitheaters.

An der Veranstaltung nahmen teil die Mitglieder der Italienischen Botschaft mit Botschafter Anfuso an der Spitze, der Fasces von Berlin, eine starke Abordnung der in Deutschland tätigen italienischen Arbeiter, eine Abordnung der italienischen Wehrmacht sowie die diplomatischen Vertreter der mit Deutschland verbündeten Länder. Deutlicherweise waren u. a. erledigt: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Staatsminister Dr. Meissner, Staatssekretär Keppler vom Auswärtigen Amt und der Präsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände, 44. Obergruppenführer Lorenz sowie zahlreiche weitere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Nach den Segensworten des Leiters des Berliner Faschist und Ausführungen eines Vertreters des italienischen Wehrmacht erinnerte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einer Ansprache in erster an den Tag, wo er vor einem Jahr im Auftrag des Führers dem Duce die Glückwünsche der Nationalsozialistischen Partei zum 20. Jahrestag überbracht habe. Wenn auch das österreichische Kreisler einen kleinen Verbrecher-Ehrengeschenk des italienischen Volks an den Rand des Unvergessens gebracht habe, so sei doch durch das schnelle Eingreifen Deutschlands und die legendäre Befreiung des Führers der gefundene Teil des italienischen Volkes aus seinem Zwiefall entglückt und wieder in die Lage versetzt worden, bis zum Ende an der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands zu stehen. Die Freundschaft der beiden Führer der großen revolutionären Bewegungen sollte den weiteren Kampf des italienischen Volkes an der Seite Deutschlands für die Zukunft Europas sicher. Das italienische Volk nimmt nun unter der geschickten Führung des Duce seinen Lebensauftrag wieder auf. Die Verbündeten, die nicht nur das italienische Volk, sondern auch den deutschen Verbündeten und ganz Europa dem Feind ans Weite liefern wollten, werde die Befreiung kommen lassen.

Gedankt gab Botschafter Anfuso eine lebendige Darstellung der 21 Jahre des italienischen Regimes, der großen Zeitspanne, in der das italienische Volk zur Großmachtbildung empfohlen habe. Zug der Geschichtserinnerungen, die Italien in den letzten Wochen bestreiten habe, könne man heute den deutschen Kameraden mit Stolz verbinden, daß im italienischen Volk dennoch Kräfte zur Wiedererweckung des italienischen Geistes vorhanden seien. Es sei notwendig, daß das deutsche und italienische Volk zu einem durch die gegenseitigen Erfahrungen geprägten und gemeinsamen Gefühl neuen vereinten sozialen Friedens gelangen, das die Schande des Vernichtungskrieges beseitigen würde, was es zu erwarten habe, nämlich Kampf und Arbeit, und es arbeite und werke weiter kämpfen, damit das Opfer seiner Toten und seiner Märtyrer der Geburt eines besseren Italiens diene.

Die Kameraden aus aller Ländern beschlossen die einheitliche Salut.

Kühner Angriffsgeist unserer Schnellbootmänner

Noch ein feiger Verräter entlarvt

Mineral Brivonec für den Untergang von sechs Lanters verantwortlich

Roberto Garinacci geht mit den italienischen Heeres- und Flottenführern schwer zu Gericht, die der Regierung Badoglio um Feinde gefolgt sind. Er schreibt über den Flottenadmiral Brivonec: Brivonec sei für die Niederlage in Negropont verantwortlich. Er hatte einen Geleitzug von 120 Lanters im Mittelmeer zu schützen und habe sie dem Feind preisgegeben und sei dann mit seinem Kriegsschiff geflohen, so daß alle sechs Petroschiffe versenkt wurden. Nie einmal den Schiffbrüchigen sei er zu Hilfe gekommen.

Die in El Alamein für den Normandie auf Alexandria bereitstehenden Truppen hätten somit vergeblich auf Brionoff gewartet. Damit sei der Normandie zum Stein gekommen. Wenn Admiral Brivonec ein tapferer Kommandant gewesen wäre, hätte vielleicht der ägyptische Feldzug gewonnen werden können. Denfalls hätte die Unterjagung fest, weil der Geleitzug einen Kurz nahe Malta eingeschlagen hätte.

Statt daß er vor das Kriegsgericht gekommen sei, sei Brivonec kurz darauf zum Kommandanten des Kriegsschiffes Za Maddalena aus Sardinien ernannt worden. In jener See lag nur die Kreuzer "Trieste" und "Gloria" vor Ägypten. Schon mehrere Male hatten feindliche Aufklärer den Hafen überflogen und Aufnahmen gemacht. Somit war sich jedermann der drohenden Gefahr bewußt, nur nicht der Flottkommandant, der die Schiffe an einen anderen Ankerplatz hätte legen müssen.

Am 10. April 1943 erholte die Katastrophe. Bomben wurden auf den Kriegshafen von Za Maddalena abgeworfen, hunderte von Besatzungsmitgliedern getötet. Der Verrat war offenbar. Später stellte sich noch heraus, daß die Gattin Brivonec Engländerin und Schweizerin eines britischen Admirals war.

Ein neues italienisches Wehrmachtsgesetz

Wie die Agentur Stefani meldet, hat am Mittwoch unter dem Vorsteher Mussolini in seinem Hauptquartier in Norditalien der zweite Ministrerrat der neuen faschistisch-republikanischen Regierung Ratifikationsurkunde der Beratungen vor der von Kriegsminister Graziani vorgelegte Entwurf über das neue Wehrmachtsgesetz. Hierbei hielt der Duce eine programmatische Rede, in der er die Hauptrichtlinien für den Wiederaufbau der italienischen Wehrmacht darlegte und auf die entscheidende Bedeutung der Mitwirkung der verbündeten deutschen Wehrmacht hinwies.

Botschafter a. D. Faupel 70 Jahre

Generalleutnant a. D. Heinrich Faupel, Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, und bekannt geworden als erster Deutscher Botschafter bei der Regierung des Generals Franco, wird am 29. Oktober 70 Jahre alt.

Als junger Offizier nahm er an der Chaco-Ereignis teil und lebte dann mit einer Kompanie zu Zweck durch die Provinz und zurück nach Tirol und zurück. Er machte auch die Kampanie gegen die Hereros und Hottentoten in Deutsch-Südwest-Afrika mit und wirkte einige Jahre vor Kriegsbeginn 1914 bis 1918 als Militärsicherheitsbeamter im argentinischen Diensten. Am Krieg 1914 bis 1918 betrieb er sich als hochrangiger Generalstabschef und wurde mit dem selten verliehenen Eichenlaub vom Dux lebte ausgezeichnet. Nach dem Krieg wirkte er als Richter des von ihm aufgestellten Kreisgruppe bei der Befreiung sozialistischer Unruhen mit, ging als militärischer Berater der argentinischen Regierung nach Südamerika und wurde später Generalsekretär der peruanischen Arme. Nach Deutschland zurückgetreten, wurde er die Leitung des Ibero-Amerikanischen Instituts übertragen. 1935 zunächst Deutscher Botschafter bei General Franco, dann Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, übernahm er nach seiner Rückkehr wieder die Leitung des Ibero-Amerikanischen Instituts. Am 27. August 1939, ähnlich der 25. September des Weltkriegsausbruchs und der Spanischen Revolution, verließ der Führer dem verdienten Faupel als Generalleutnant.

Der Führer verlich auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Deutmann Günther Möller, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, der sich auf weit über 500 Feindflügen hervorragend auszeichnete.

Der Führer verlich auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Deutmann Günther Möller, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, der sich auf weit über 500 Feindflügen hervorragend auszeichnete.

Deutsche Austauschgetangene in Barcelona

Im Hafen von Barcelona traf ein weiterer Transport von Deutschen aus britischen Gefangeneneinheiten ein. Es handelt sich um den vorläufigen Abschluß einer Aktion zum Austausch von Schwerverwundeten und Sanitätspersonal, die vom Auswärtigen Amt nach längeren diplomatischen Verhandlungen durchgeführt wurde.

Am Rennen des Führers wurden die Heldenfehde in einem am Hafen liegenden feindlich geschmückten Hafen vom Vertreter des Reiches, Botschafter Dieckhoff, mit herzlichen Worten willkommen geheißen. Von spanischer Seite waren zugestellt die Befehle der spanischen Verbündeten in Barcelona unter Führung des Generalstabs von Katalonien, des obersten Befehlshabers des Ullazos von Toledo, General der Infanterie, Moretto.

Maschinengewehre feuerten in die Menge

Von der Subtilianer gegen die anglo-amerikanischen Unterländer.

Die sähne Opposition der Subtilianer gegen die englisch-amerikanischen Truppen in Subtilianen macht häufig. In Subtilian und anderen nahegelegenen Städten strömen die Menschen auf den Straßen zusammen, um gegen die täglich von den Unterländern begangenen Brutalitäten zu protestieren. Die englisch-amerikanischen Truppen schossen mit Maschinengewehren in die Menge, so daß es zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Vielen Gemeinden sind vollkommen ohne Wasser. Zugangs ist ohne Lebensmittelversorgung und nahezu verlassen. Den in der Stadt Verbündeten haben die Besatzungsbehörden täglich knapp ein Liter Wasser benötigt. Nach den letzten Nachrichten aus diesen Gebieten sind zahlreiche Fälle von Typhus und Cholera festgestellt worden.

Bei Matera im feindbesetzten Gebiet Subtilian wurde ein Dorf von Kakabiers in Brand gesetzt als Vergeltung für die Tötung eines italienischen Soldaten durch einen Dorfbewohner, der die Ehre seiner Frau verteidigen wollte. Durch Gemeinschaften hinunter die Kakabier die Beweise am Platz.

Generalinspekte für die Feuerlöschpolizei

Der Reichsführer SS und Reichsminister des Innern hat den Generalmajor der Polizei Rumpf zum Generalinspekte für das Feuerlöschwesen in Stadt und Land ernannt. Generalmajor Rumpf war Kommandeur des ersten mobilen Feuerlöschpolizei-Regiments.

<p

Riesa und UMGEBUNG

Freitag, 27. Oktober
Sonnenaufgang 6.44 Uhr Sonnenaufgang 6.44 Uhr
Sonnenuntergang 16.12 Uhr Sonnenuntergang 17.28 Uhr
Verdunstung von 17.46 bis 6.22 Uhr

Heute sparen — morgen fahren!

Das war eine hohe Überzeugung für die beiden jungen Burckin, die zum Abschluss einer Urlaubsfahrt ein paar Tage in Dresden verbringen wollten: an der Dohnsperrre wurden sie von einer NS-Streife geschnappt, die ihnen die Verantwortungslosigkeit der Überlassung von Reichsbahn und Bahnbetriebswerken durch Vergnügungsstreiche eindringlich vor Augen führte. Die beiden muhten sofort die Rückfahrtloste lösen und sich noch am gleichen Abend vor Antritt der Heimreise abscheiden. Eine bittere, aber heilsame Lektion, die vielleicht auch manchem Erwachsenen zu denken gibt.

Im Kriegswinter 1943/44 gab daselbe wie für die vergangene Sommeraison: Keine Vergnügungsreisen müssen unbedingt unterbleiben! Dagegen werden Reisen um Zwecke eines Erholungsaufenthaltes von Volksgenosßen, die kriegswichtige Arbeit leisten, auch weiter als dringend angesehen. Keinesfalls eignen sich für einen Erholungsaufenthalt nicht etwa Großstädte, denn diese sind heute mehr denn je Städte der Arbeit. Sie bieten ohnehin dadurch, daß die meisten Museen und sonstigen Schauspielstätten geschlossen sind, nicht das was im Frieden zu längeren Aufenthalten verloren hätte. Die Theater sind überfüllt, und die Hotels und Fremdenherberke sind es seit recht, aber von Volksgenosßen, die sich aus zwangsläufigen Gründen einen oder wenige Tage in der Großstadt aufzuhalten müssen. Sie haben Anspruch auf den ohnehin verknappten Übernachtungsraum, nicht aber Reiseflugscheine, die nur wenn einmal die Stadt besichtigt werden möchten oder nach dem Theaterbesuch keine Rückfahrmöglichkeit mehr haben, nicht Herr Neumallin, der sich von einem Großstadtkarneval ambulant behandeln läßt, obwohl es in seinem Heimatort ebenso süchtige Kerle gibt, nicht die Reisegruppe, die einen Schönheitswettbewerb oder eine Zusage mit einem Besuch der Hauptstadt fordern zu müssen scheint, nicht die mancherlei Bräute, die womöglich ehrenwürdig „über Wochenende“ in die Großstadt fahren. Sie alle handeln nicht nur gegen die Siegesparole der Reichsbahn und Bahnbeamten, sondern nehmen der zu einem kurzen Besuch kommenden Oberförster oder den Eltern von Berufsunfällen, den Wehrmachtskämpfern, die durch den Bombenterror ihres Verlustes verloren haben, besonders aber auch den aus dem Leben beseitigten und beruflichen Gründern Reisenden die wenigen verfügbaren Räume weg.

Dortum: Wenn du nicht unbedingt reisen mußt, bleibe am besten zu Hause. Wird beim ersten Geld nicht für eine Reise zum Beispiel hinzu: die nur allen Unbequemlichkeiten vielleicht auch noch Geständnisse mit sich bringt. Spare es besser auf für eine Zeit, wo Reisen wieder Freude und Ersatz kündet. Heute Sparen — später fahren!

Ausräumen der Archive in den Betrieben

Die Fortsetzung der Papierfassung vom Mai 1943 hat zur Zeit eine abermalige Auskämmung der Archive in den Betrieben und Behörden zu erfolgen, damit nicht mehr benötigtes Papier der Wiederverwertung angeführt werden kann. Eine große Anzahl Betriebe hat bei der Aktion im Mai 1943 ihre Archive nicht restlos über überhaupt nicht auf ihre Altpapierbestände hin gesichtet. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß das laufmännische Schriftgut bereit nach fünf Jahren zu vernichten ist. Dadurch können erhebliche Mengen von Altmaterial gewonnen werden. Bei den letzten Fernsprechrechnungen sind von den Postanstalten Meldearten über die freiwerdenden Papiermengen beigelegt worden. Diese Karten sind nach Ausfüllung an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP abzugeben. Da die Frist zur Ablieferung von Altpapier bis 12. November 1943 nur läuft, ist baldigste Nachprüfung erforderlich, welche Mengen von Schriftgut der Altpapierverwertung angeführt werden können.

* * * „Großer junger Abend“ der Marinegeschäftsleitung 1./101 Riesa. Auf die am Sonnabend in der „Elbterraße“ angestrahlten verwundeten Kameraden der Kriegsmarine stattfindende Veranstaltung wird nochmal hingewiesen.

* * * Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag begeht heute in volliger körperlicher und geistiger Frische der Schlosser u. R. Emil Seifert, Schlageterstraße 81. Unseren Glückwunsch!

* * * Gültigkeitsverteilung. Wir wünschen unsere Leser auch auf diese heutige Bekanntmachung besonders hin.

* * * Gedenktag 1943. Auf diese heutige Bekanntmachung machen wir besonders aufmerksam.

* * * Rücksicht. Für Obstbaumbesitzer. Auf die heutige Bekanntmachung Obsthau und Sortenbestimmungstag in Rücksicht weisen wir besonders hin.

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtberg

Uhler-Redaktion Dr. Quellen-Verlag, Königsbrück (Sax. Dresden)

(10. Fortsetzung)

Auf der Deele trafen sie Dora Hollinger. Hanne machte bekannt und sagte:

„Dem Herrn Feldwebel verdanken wir eigentlich unseren Sieg. Wenn er uns nicht so viel Gutes über ihn erzählte, würden wir ihm vielleicht nicht getraut haben. Nun muß er morgen weg und wollte ihn noch einmal sehen.“

Dora brummte etwas Unverständliches. Mit fremden Männleuten hatte sie nicht viel im Sinn. Sie fand es höchst überflüssig, daß Hanne den Mann zu sich in die Stube lud.

Christian Brennen aber war davon sehr beglückt. Er saß Hanne am Tisch gegenüber und blieb sich verstohlen in der Stube um. Wie traurig war dieser Raum mit den gebeizten Möbeln und den bunten Vorhängen am Fenster! Und wie warm lag der Schein der Petroleumlampe auf Hannes Gesicht und Scheitel! Sein Blick fiel auf das Bild eines Feldgrauen auf der Kommode.

„Sie haben Ihren Mann im Kriege verloren, Frau Moortamp?“ fragte er.

„Es lang zurückhaltend und unausdrücklich. Hanne empfand es nicht als Neugier und antwortete darum schlicht:

„Ja, er ist im Sommer siebzehn gefallen.“

Nach einer kleinen Pause fügte sie hinzu:

„Eigentlich habe ich ihn nur sechs Wochen gehabt, denn wir hatten erst kurz vor Ausbruch des Krieges geheiratet.“

Christian Brennen nickte schwer. Trostlos, wie man

Du bist nichts, dein Volk ist alles

NSD. Die Ankündigung, daß unser Gauleiter Martin Mutschmann wieder einmal an den Leipziger reden würde, hatte den bereitgestellten großen Zoo-Saal restlos gefüllt. Mit unserem Gauleiter erschienen u. a. Gaubmann Peitsch, Kreisleiter Bettengel, SA-Oberführer Dönicke, Oberbürgermeister Dreyberg und Generalmajor von Großen. Nach dem gemeinsam gefeierten „Niedert der Freiheit gehört unter Leben“ sprach zunächst Kreisleiter Bettengel.

Heller Jubel braute auf, als Gauleiter Martin Mutschmann das Podium bestieg. Die volkstümliche Erziehung unseres Volkes, so begann er, ist die Voraussetzung für die Meisterschaft unseres Schicksals. War es diese Erziehung erst seit wenigen Jahren im Gange, aber in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit ist doch schon Großes geschehen. Vor 25 Jahren, als Deutschland seinen Feinden erlag, hatte es gut wie keine politische Erziehung und damit auch keine Vorstellung von dem, worfür es eigentlich lebt. Deutsche erkennen es — mit Ausnahme einiger weniger antisemitisch gesinnter Staatsfeinde — fast alle, daß nur der lebt, der zu kämpfen weiß. Im Leben wird immer Kampf sein, nur er erhält alles beweglich und nur aus der Bewegung heraus wird das Schicksal gestaltet. Es gibt Volksgenossen, die fragen nicht: „Wieso denn das so sein? Wer ist fragt, der soll sich nur erst einmal mit der Geschichte beschäftigen. Viel wurde um Weltanschauungen gestritten, in viele Gruppen Parteien, Staaten und Konfessionen war das Volk zerstört. Der Dränger wird dabei, wie dies uns der Nationalsozialismus gelehrt hat, erkennen, daß die Leistungen des einzelnen fast immer rücksichtslos missbraucht wurden, für die Interessen der Feinde unseres Staates, die die Welt beherrschten und ausplünderten. Das Volk er Germanen zu verschaffen, war der eigentliche Grund des ersten und dieses Weltkrieges. Jeder, der sich das klar macht, wird erkennen, daß dieser Zustand nur dann aufhören kann, wenn wir unsere völlige Freiheit zurückgewonnen haben. Mit überlegener Ironie ging der Gauleiter in diesem Zusammenhang auf die jüngsten Machenschaften unserer Feinde, insbesondere auch der Badoglio-Anhänger ein. Glaubt mir, so tief er aus, alles im Leben muß restlos erkämpft werden, auch die Freiheit. Wo ein Volk nicht von

Gauleiter Mutschmann sprach in Leipzig

sich dazu übergeht, sich seinen Platz zu erkämpfen, da kann es gleich abtreten von dieser Welt. Das Eingreifen des Führers in die verräterischen Machenschaften Badoglio's hat sich an einem der größten Siege der Militärgeschichte gekoletzt. Gleichzeitig leuchtet uns aus dieser Tat hell die deutsche Ehre entgegen, jene Ehre, die auch Churchill und Roosevelt niemals verunglimpfen können. Gerade das Beispiel, Italiens zeigt uns, was ein Volk zu erwarten hat, das sich selbst aufsäßt. Es zeigt uns, was wir aus geforde, wenn wir am Führer vollstümlich würben. Denkt doch nicht daran — so rief der Gauleiter aus — daß es etwas zu bedeuten hat, wenn wir im Süden unsere Kraft zurhalten oder im Osten unsere Front verstärken. Es ist ganz gleich, wo wir am Ende stehen, wenn wir da, wo wir stehen, den Sieg erringen. Gleichzeitig ging Gauleiter Mutschmann in diesem Zusammenhang auf den Bombenterror unserer Feinde ein. Dieser Terror wird uns, so stellt er fest, nicht in die Arme zwingen, aber es ist notwendig, daß vom Aufschluß nicht nur geredet wird, sondern daß dabei auch jeder tut, was von ihm erwartet wird. Leidenschaftliches Handeln des einzelnen kann nicht mehr geduldet werden. Freilich, auch der Bombenterror hat seine Grenzen. In seinem maßlosen Ziel, die Welt zu beherrschen, hat der Jude das Neuerliche getan, und zu Fall gebracht. Deshalb muß auch jeder von uns seine Pflicht tun, das wir keinen zweiten November 1918 erleben, dafür wird die Partei schon sorgen. Bei uns wird sich der Volkstum von damals nicht wiederholen. Es darf auch keine Neiderie und Gerüchte mehr geben, denn mit jedem leeren Geschwätz über angebliche Geheimnisse, die der einzelne zu wissen glaubt, beginnt er schon Landesverrat.

So möchte ich — damit schloß der Gauleiter seine zündende Ansprache — auch euch heute bitten, das eure zu tun und euren Volksgenossen und Volksgenossinnen überlief zu verkünden, daß jeder seine äukerte Pflicht tut. Du bist nichts, dein Volk ist alles — das sei die Lösung jedes einzelnen in diesem Kampf um unseres Volkes Leben und Freiheit. Unser Führer gibt uns das beste Beispiel, darum wollen wir auch in dieser Stunde an ihn denken. Sturmisches Beifall erhöht sich zum Schluss aufs neue. Der Gauleiter hatte, das fühlten alle, jedem ins Herz gesprochen.

Hamburger Kinder der NSV. melden

Alle Familien, die Hamburger Kinder ohne deren Eltern bei sich aufgenommen haben, werden gebeten, diese Kinder unverzüglich der nächsten NSV-Ortsgruppenamtstelle (NSG.) zu melden.

Künftig Raucherkarten für 4 Wochen

Bei den Raucherarten, die bisher jeweils für einen längeren Zeitraum ausgegeben wurden, tritt mit dem neuen Jahre eine Veränderung ein. Künftig gibt es Raucherarten jeweils nur für 4 Wochen, die zusammen mit den Zigarettenmitteln ausgegeben werden. Die erste Raucherart für 1944 entspricht der 18. Zuteilungsperiode vom 10. Januar bis 6. Februar und trägt auch diese Nummer. Da die alte Raucherart mit dem 31. Dezember abläuft, ist es notwendig geworden, die Tage vom 1. bis 31. Januar zu überbrücken. Zu diesem Zweck werden die Abschnitte VII bis XI der jetzigen Raucherkontrollkarte für Männer und die Abschnitte VII bis IX der jetzigen Raucherart für Frauen für gültig erklärt. Jeder dieser Abschnitte wird einem Doppelabschnitt der Raucherart gleichgestellt, und es werden darauf die entsprechenden Zeitmengen abgegeben. Die bisherige Regelung über Vor- und Rückartikel wird durch die neue Regelung entbehrlich. Der empfangsberechtigte Personenkreis wird sich gegenüber der bisherigen Regelung nicht ändern.

* * * Beiz: Fahrplanänderungen auf den Staatl. Kraftwagenlinien. Am 1. November erfolgen verschiedene Fahrplanänderungen auf den Staatl. Kraftwagenlinien. Jeder Reisende muß deshalb vorher die an den Haltestellen befindlichen Fahrpläne lesen, um sich vor Schwierigkeiten zu bewahren.

* * * Keine Geldbezüge an Gräberoffiziere der belegten Gebiete lehnen! Die Wehrmachtsgräberaufsicht in den belegten Gebieten werden häufig von den Angehörigen Gefallener um die Niederlegung von Kränzen und um die Anfertigung von Lichtbildern der Gräber gebeten. Zur Erfriedigung dieser Wünsche überführen die Angehörigen dann vielfach in ihren Briefen deutsche Geldbezüge. Diese Art der Geldverwendung verstößt jedoch gegen die vom Reich erlassenen Devisenverordnungen und ist nicht statthaft. Dagegen ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berlin-Grunewald, Eger Straße 7/9, bereit und in der Lage, die besondere Schmückung eines Grabes oder die Anfertigung eines Lichtbildes der letzten Ruhestätte dieses Gefallenen zu vermitteilen, wofür dem Volksbund Devisen zur Verfügung stehen. Es wird also gebeten, sich an den Volksbund, nicht an die Gräberoffiziere zu wenden.

Gau und Nachbargebiete

* * * Plauen (S). Drei Brüder zugleich auf Urlaub. Bei der bisherigen Familie Hermann standen dieser Tage drei Brüder zugleich auf Urlaub ein. Sowohl Lennart von der Höhle als auch sein Sohn, ein Trikotkämpfer, eben aus dem Sportplatz entlassen worden waren. Ein Schwager des Hermanns lebte ebenfalls in der Höhle und hat einen Sohn, die Schwester und die Tochter waren am Sonntag im Elternhaus zusammen und feierten Geburtstag.

* * * Berga (Gau). Sein Kind: mit Zigarettenkästen spielen. Situation durch Kinder, die mit Zigarettenkästen spielt, entstand im nahen Elstra am Sonntag nachmittags ein Streit. Es ein Paarungsort vermischte, eben die Eltern des angrenzenden Nachbarn. Durch solche Zigarettenkästen kommt der Kontakt auf keinen Preis wertig. Solches Unfall. In jüngster Zeit ganz selten vorkommend, hätte vermieden werden können, wenn den Kindern nicht die schädlichen Zigarettenkästen in die Hände gerichtet waren. Sicherheit und Bindungskraft muss immer wieder an die Eltern die Wohnung erinnern. Kind mit großer Unwichtigkeit darauf, daß man Kinder nicht einfach geliebte Tiere annehmen und mit diesen Sehnsüchten anrichten können!

* * * Niedergörsdorf bei Bernau. Trauring nach 20 Jahren wieder gefunden. Bei der Hochzeitstellung ist ein Ringgefunden, der auf dem Reißer eines Kunden und gebrochen ist. Es war der Trauring einer liegenden Bauernstau, der direkt vor 20 Jahren verloren und lange aufgesuchte Seite. Nun trug er ihr Liebster Kunden wieder an.

* * * Berlin 10. Schlesien. Hausmeister. Auf seinem Dienst im Haus übernahm dem liegenden Büroarbeiter Schmiede die Eltern, vom Landrat entscheidet zu werden. Bürgermeister Schmiede hat seinen Dienst ehrenamtlich und seitdem in einer der ältesten ehrenamtlich vermittelten Gemeinden im Landkreis Schlesien.

* * * Tegel 10. Bez. Berlin. Zehn Generationen 80 Jahre auf der alten Scholle. Auf ihrem Gut in Brandenburg bei Röderburg ist die Familie Böhler nun schon seit dreihundert Jahren mit der gleichen Generation anhaltig. Nach dem Tegelbauer Röderburg ist der Name der Familie Böhler von Tegel zum Namen des Tegelbauer Böhler geworden. Er verstarb 1937. Sein Sohn als Böhler ist Böhlebauer geworden.

Waffenhände der Wolken. Gau. Elbe

Meldan.	26. 10.	27. 10.	28. 10.	Elbe	26. 10.	27. 10.	28. 10.
					Brandenburg	Bremen	Brandenburg
Kamtsch.	— 98	— 98	— 98	Brandenburg	— 98	— 94	— 100
Moderasch.	— 98	— 92	— 93	Bremen	— 130	— 123	— 118
Eger	— 100	— 152	— 150	Meckl.	— 225	— 218	— 218
Laus.				Leisnitz	255	350	254
				Küstrig	141	141	135
				Nestomitz	135	134	127
				Dresden	78	78	75
				Riesa	153	153	153

Druck und Verlag: Banger & Sauerländer, Petersberger, Betriebsbüro, Betriebsdirektor: Kurt Banger, Hauptgeschäft: Post, Wollmarkt, 100 in Riesa — Tel. 1287 — Postleitzahl 8 — 1943 — 1944 — 1945 — 1946 — 1947 — 1948 — 1949 — 1950 — 1951 — 1952 — 1953 — 1954 — 1955 — 1956 — 1957 — 1958 — 1959 — 1960 — 1961 — 1962 — 1963 — 1964 — 1965 — 1966 — 1967 — 1968 — 1969 — 1970 — 1971 — 1972 — 1973 — 1974 — 1975 — 1976 — 1977 — 1978 — 1979 — 1980 — 1981 — 1982 — 1983 — 1984 — 1985 — 1986 — 1987 — 1988 — 1989 — 1990 — 1991 — 1992 — 1993 — 1994 — 1995 — 1996 — 1997 — 1998 — 1999 — 2000 — 2001 — 2002 — 2003 — 2004 — 2005 — 2006 — 2007 — 2008 — 2009 — 2010 — 2011 — 2012 — 2013 — 2014 — 2015 — 2016 — 2017 — 2018 — 2019 — 2020 — 2021 — 2022 — 2023 — 2024 — 2025 — 2026 — 2027 — 2028 — 2029 — 2030 — 2031 — 2032 — 2033 — 2034 — 2035 — 2036 — 2037 — 2038 — 2039 — 2040 — 2041 — 2042 — 2043 — 2044 — 2045 — 2046 — 2047 — 2048 — 2049 — 2050 — 2051 — 2052 — 2053 — 2054 — 2055 — 2056 — 2057

Kulturspiegel

Der Dichter des Musikkwintels

Max Schmetters 70. Geburtstag

Droben in den waldumrauschten Bergen des vogtländischen Musikkwintels liegt Max Schmetters Heimat. Es ist das Gebiet zwischen dem Klößberg und den vielen klingenden Nebentälern mit Klingenthal und Marktneukirchen als Mittelpunkten des Musikinstrumentenbaues. Die rührigen anstelligenten und vor allem musikalisch begabten Bewohner dieses schönen Wald- und Berglandes haben in Max Schmetter einen verständnisvollen Kämpfer ihrer Heimatssprache, ihres Denkens und Fühlens gefunden. Von jenen Ahnen her ist er jetzt mit dieser Landschaft verbunden. Er entstammt einer alten vogtländischen Waldersfamilie. In Unterwosau wurde Max Schmetter am 30. Oktober 1873 als Sohn eines Säumermeisters geboren. Nach einer glücklich verlebten Jugend kam Schmetter aus das Seminar in Auerbach i. V. Er wurde Lehrer im Morgenröthe und in Blaubeuren. Von 1898 bis 1907 wirkte er als Jugendszieher in Dresden und lebt zur Zeit dort im Ruhestand.

Der lange Aufenthalt fern der Heimat und das tiefe Heimweh haben Schmetter zum Dichter gemacht. Mit Kindersprüchen und Kinderliedchen, die er für seine eigenen Kinder aufschrieb, begann er. Er hat eine ganze Reihe von Kinderbüchern (Säuberbücher und Spiele) in hochdeutscher Sprache herausgegeben. Zahlreiche Kinderergänzungsbücher sind in Kinderzeitungen und -kalendern erschienen. Daneben hat er auch Beiträge zur Jugenderziehung und Lebenskunst in Fachzeitschriften und Zeitungen veröffentlicht. — Seine ganze Liebe aber gehört seiner vogtländischen Rundart, die er als Sprache der Ahnen der Heimat und des Landes immer mehr schätzen lernte. 1907 erschien sein erstes Mundartgedichtbuch "Bergmaister". Es enthält ansprechende Kinderliedchen, warm empfundene ernste und heitere Gedichte und in einem Anhang von Schmetter gesammelte Volkslieder und Rundasen sowie auch Geschichten. Später folgten seine Bücher "Aus dem Musikkwintel" und "Drahm de raus" (Droben bei uns, 1923) und "Bogtland, mein Haomet" mit Mundartgedichten und -gesichten. Sein Mundartbuchspiel "In fünf Alten Bauer und Maikäse" (1938) wurde wiederholt auf der Weltausstellung in Zürich von der dortigen Volksspielgemeinschaft ausgeführt.

Die Liebe zur Rundart ist kennzeichnend für die Bewohner der Umgangssprachen und damit auch für Schmetters Schaffen. Er hat selbst eine Anzahl Lieder verfaßt und die Singstellen dazu geschrieben. Unter Schmetters Gedichten und Geschichten finden wir wertvolle Beiträge zur Mundartdichtung. Sie alle zeigen, mit welch inniger Verbundenheit er auch in der Erde seiner schönen Waldheimat die Freude hielte.

Bauer Bogtsang, Ebersbach †

Am 61. Lebensjahr verstarb am 21. Oktober auf seinem Rittergut Ebersbach, Kreis Löbau, Bauer Hermann Bogtsang. Der Verschiedene ist in den Kreisen der sächsischen und deutschen Landwirtschaft weit bekannt und geachtet. Er erworb sich vor allem durch seine ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Landwirtschaft große Verdienste. So war er seit 1924 Mitglied des fränkischen Landesfachkuratoriums und wurde 1925 zum ersten Präsidenten der Landwirtschaftskammer Sachsen gewählt. Er war Mitglied des Präsidiums der früheren Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und stellvertretender Präsident des ehemaligen Deutschen Landwirtschaftsrates, in dem er auch Sachsen vertrat. Neben dieser vielseitigen Tätigkeit mochte er sich vor allen Dingen auch als Pflanzen- und Tierzüchter einen Namen machen. (RSG.)

Amtliches

Süßwarenverteilung

Die Abgabe der mit Bekanntmachung vom 29. September 1943 aufgerufenen Süßwaren (150 g je Kopf an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter) darf ab 29. Oktober 1943 erfolgen.

Die Kleinverteiler haben bei der Abgabe der Süßwaren im Nebenfeld A der Verteilerkortafaxe für Ost und Westmünster mit Tinte oder Tintenstift ein Kreuz einzusehen und ihren Firmenstempel auf der Rückseite der Karte anzustreichen.

Urlauber können nur bis zum Alter von 18 Jahren und nur mit mindestens 7 Tagen Urlaub an der Verteilung bedacht werden. Diese erhalten die Süßwarenbezugung gegen Abtrennung des Eingangsabschnittes A des Bezugsausweis für Urlauber. Diese Abschnitte dürfen durch die Kleinverteiler nur belieferst werden, wenn auf ihnen Art und Höhe der Bezugung eingetragen und der Dienststempel der Kartenausgabestelle angebracht ist. Die Kleinverteiler haben die beliefersten Abschnitte A abzutrennen und bis auf weiteres in Verwahrung zu nehmen. (G. I. B.D. 358/43).

Großenhain und Riesa, am 27. Oktober 1943.
Der Landrat zu Großenhain — Ernährungsamt Abt. B
Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Ernährungsamt Abt. B

Hundestuer 1943

Der am 30. Oktober 1943 fällige Vertrag des 2. Termins der Hundestuer 1943 ist spätestens bis zum 15. November 1943 an die zuständigen Steuertassen zu bezahlen. Mit Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Mahnung und Verzreibung. Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Steueramt — am 27. Oktober 1943.

Ostböschau und Sortenbestimmungstag am Sonntag, dem 31. Oktober 1943, im Gesellschaftshaus in Rüdersdorf

Ostböschauer können ihre Sorten von 9—11 Uhr zur Schau bringen; unbekannte Sorten werden bestimmt; Früchte bleiben ihr Eigentum. Nachmittags 2%, über Vortragssversammlung, in der über die verschiedenen Obstsorten gesprochen wird. Federmann ist zu dieser Veranstaltung willkommen.

Der Gartenbauverein (Gartengruppe Ostböschau) Rüdersdorf Burkhardt, Vor.

NSDAP., Ortsgruppe Riesa-West

Auf 1. November 1943 findet die öffentliche Sprechstunde des Ortsgruppenleiters der Ortsgruppe Riesa-West nur noch mittwochs in der Zeit von 18—20 Uhr statt.

Betr.: Fahrplanänderungen auf den Staatlichen Kraftwagenlinien!

Um 1. 11. 1943 erfolgen verschiedene Fahrplanänderungen auf den Staatlichen Kraftwagenlinien. — Jeder Reisende muß deshalb vorher die an den Haltestellen befindlichen Fahrpläne lesen, um sich vor Schwierigkeiten zu bewahren. Kraftverkehr Sachsen AG, Betriebsstelle Malchin, Hafenstraße 53, Tel. 3312.

Die Sonderleistungen der Milchwirtschaft

Anerkennung durch den Reichsnährungsminister
Für Breitung der Genossenschaft hatte der Reichsnährungsminister und Reichsbauernführer bereits 1940 das deutsche Landvolk aufgerufen, auch auf dem Gebiete der Milchwirtschaft eine Erzeugungsschicht durchzuführen. Die hierbei erzielten Erfolge haben von Jahr zu Jahr eine steigende Entwicklung gezeigt. Es gelingt uns daher heute, so in unserer Nahrungserzeugung durch das Butterfett Sicherzustellen, während nur der Anteil des Butteranteils an unserer Rohzuckerlieferung nur ein Drittel beträgt. Der deutsche Bauer und die deutsche Bürgerin haben durch die aus Münche gegründete Steigerung der Milchproduktion und Milchableitung sowie durch die hohe Ausbeutung unseres heimischen Delikatessenauslands von 35 000 Hektar 1942 diesen schönen Erfolg erzielt, der durch die zunehmende Milchherstellung und milchähnliche Herstellung noch eine wirkliche Verbesserung der Ausbeutung erfuhr. Seit Kreiskonkurrenz wurde zusätzlich 15 Millionen Kilogramm Milch an die Molkereien geliefert. Trotz aller Kriegsschäden wird sich vornehmlich auch nach Abschluß des Jahres 1943 eine neue Steigerung der Milchproduktion ergeben. Maßgebend hierfür ist diesmal vor allem, daß der Erzeuger sich in seinem persönlichen Bedürfnissen einschränkt. Dank dieser allgemeinen Entwicklung siegt z. B. die Milchherstellung an die Molkereien im Mittel von 1938 bis 1942 um 14,8% die milchähnliche Butterherstellung um 44,5 Prozent. Die Quartiererzeugung um 8,6 Prozent. Der Reichsnährungsminister steht sehr bestehend veranlassen, auch in diesem Jahre eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit des deutschen Landvolks zu empfangen, um die besonderen Leistungen in der Milchwirtschaft anzuremen. Gleichzeitig wurden damit im ganzen Reich rd. 50 000 landwirtschaftliche Betriebsführer und Molkereien ausgesiezt.

Aus dem Gerichtssaal

Milchbrauch der Betriebsführereigenschaft

Der 30. Jahre als Betriebsführer Georg Weiß aus Altenburg, den der Volkspolizeidienst zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Weiß ist als Betriebsführer im Kreise seiner Angehörigen bereits seit langer Zeit verderblich und schreckliche Bosheiten verübt. Weißes verderbliches Verhalten muß besonders bestehend geahndet werden, weil er seine Betriebsführereigenschaft unbedingt beibehalten will, um seine Betriebsführereigenschaft beizubringen. Weiß braucht das Beispiel seiner Gefolgschaft Vorbild und Beispiel zu sein.

Turnen — Sport — Spiel

Wer liegt in Stuttgart?

Zum Endspiel um den Tschammerpokal zwischen Vienna und S.S.B. Hamburg

Am kommenden Sonntag erlebt der deutsche Sport einen neuen Höhepunkt mit der Austragung des Endspiels um den Tschammerpokal in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart. Zum neunten Male wird um die Tschammerpokalsiebung gekämpft, und in den acht Endspielen, die seit 1935 ausgetragen wurden, sind dem 1. FC Nürnberg und dem Dresdner SC je zwei Siege, dem S.S.B. Leipzig, Schalke 04, Borussia Wien und München 1860 je ein Sieg beschrieben gewesen.

Mit Vienna und dem S.S.B. Hamburg haben sich diesmal zwei vollkommen neue Vereine im Kampf um die Entscheidung gegenüber, denn alle Voraussetzungen sind ausgeschlossen, zugestellt in der überwältigenden Vorschlussergebnis der vielseitige Deutsche Meister Schalke 04 und der Vorschriftenmeister Dresden SG.

Von den Gegnern des Sonntags ist Vienna eins der besten und bekanntesten Mannschaften Wiens und des Reiches überhaupt, aber die Erfahrung lehrt, daß auch diese Mannschaft, die sich glücklich bis zum Endspiel durchgespielt hat, vor dem S.S.B. Hamburg auf der Hut sein muß. Der größeren Spielerfahrung und weitholdigen Spielweise Wiens seien die Hamburger Fliegendaten einen ungünstigen Standfuß entgegen und sie befürchten einen — für jeden Gegner gefährlichen Angiffspunkt. Wenn auch das Endspiel offen erscheint, könnte ein Sieg nicht mehr überzeugen.

Zucht- und Milchvieh-Verkauft

Stelle ab morgen Freitag wieder einen Transport hochtragender Kühe und Kalben preiswert zum Verkauf.

Schlachtwieh nehm in Zahlung.

Wolfgang Lamm, Goethestr. 71, Telefon 1127

Verloren Sonnabend braune Alttische mit Buch v. Aegi Münche. Rückgabe geg. Bel. erwerben an Kaul, Rüderau, Hauptstraße 8.

Die Person, die die Strichade an der Anna (Paulitz-Rüdersdorf) an sich genommen hat, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in Paulitz Nr. 156 abzugeben.

Linotype-Seitzer für Zeitung sofort gesucht. Riesaer Tageblatt, Goethestr. 59, Tel. 1237.

Suche Stellung als Lager-, Kolonialführer oder sonstigen Vertrauensposten. Ang. unt. S. 844 an das Tgl. Riesa.

Wer nimmt mit Auto Schlagmimer aus dem Ruhrgebiet nach Sachsen mit? Angebote an Dr. Ilse Behrensmeier, Pleissstr. Riesa, Gr. 261, Telefon 1127.

Hundestuer 1943 Der am 30. Oktober 1943 fällige Vertrag des 2. Termins der Hundestuer 1943 ist spätestens bis zum 15. November 1943 an die zuständigen Steuertassen zu bezahlen. Mit Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Mahnung und Verzreibung. Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Steueramt — am 27. Oktober 1943.

Ostböschau und Sortenbestimmungstag am Sonntag, dem 31. Oktober 1943, im Gesellschaftshaus in Rüdersdorf

Ostböschauer können ihre Sorten von 9—11 Uhr zur Schau bringen; unbekannte Sorten werden bestimmt; Früchte bleiben ihr Eigentum. Nachmittags 2%, über Vortragssversammlung, in der über die verschiedenen Obstsorten gesprochen wird. Federmann ist zu dieser Veranstaltung willkommen.

Der Gartenbauverein (Gartengruppe Ostböschau) Rüdersdorf Burkhardt, Vor.

VOLKSBANK

SPARWOCHE

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943

1. 11. 1943